

MZ, 29.10.2007

Mendelssohn leuchtet im Morgenrot

Konzert: Kammerphilharmonie

Münster • Mozart ist nicht vom Himmel gefallen. Auch wenn er himmlische Musik komponierte, so lernte er von Vorbildern. Zu denen gehörte Carl Philipp Emanuel Bach, dessen Werke den Teenager Felix Mendelssohn nicht minder beeindruckten. Die junge Kammerphilharmonie Berlin-Brandenburg unter **Federico Longo** (Foto) spielte in der Friedenskapelle zwei Werke dieses ältesten Bach-Sohnes, in denen die heraufziehende „Empfindsamkeit“ wie Sand im Getriebe der alten barocken Motorik wirkte.

Es war ein Konzert ganz in Moll. Die tückischen Verzierungen der herben Bach-Sinfonie Nr. 5 h-Moll forderten die Präzision der 14 Streicher beträchtlich, in den Engpässen von kurz angeschlagenen Trillern und Parallelläufen balancierte die Intonation wie auf dem Hochseil. Bachs Klavierkonzert Nr. 26 a-Moll klang durch den üppig auftrumpfenden Bösendorfer-Flügel wie eine wuchtige Musik im Pelzmantel. Die Pianistin Ana-Marija Markovina reagierte beinahe ruppig auf die nervösen konzertanten Wechsel, bei denen wie bei



einem Tennis-match die Hauptmotive unaufhörlich zwischen Orchester und Soloinstrument hin und her flogen. Markovina

bedankte sich für den Beifall mit Franz Liszts „La Leggerezza“ – die klang nach der barocken Strenge, als hätte man im Vorgarten eine Giftschlange ausgesetzt.

Samuel Barbers „Adagio“ für Streicher führte das Orchester durch melodische Endlosschleifen und harmonische Schmerzensvorhalte, bevor Felix Mendelssohn Bartholdys rasante Streichersinfonie Nr. 12 g-Moll mit motorischer Cholerik alle spieltechnischen Reserven abforderte. Das mittlere Andante im tiefsten Romantik-Morgenrot ließ Longo mit großer Ruhe aufleuchten und sondierte in den melodischen Herztiefen süße Dissonanzen. Das rasende Finale klang wie ein stürmisches Piratenabenteuer auf hoher See. Beifall für junge Leute! • mos